



Thomas Haigis

Integriertes Stadtentwicklungskonzept Filderstadt

Bürgerschaft, Politik und Verwaltung entwickeln gemeinsam in einem offenen Lernprozess ein Konzept für die Zukunft der Stadt



Die Stadt Filderstadt mit derzeit knapp 44.000 Einwohnern, liegt südlich der Landeshauptstadt Stuttgart direkt am Landesflughafen. Die während der Gemeindeform 1975 aus fünf ehemaligen Dörfern auf den Fildern entstandene Stadt wies in den letzten Jahrzehnten durch den Suburbanisierungsprozess im Verdichtungsraum Mittlerer Neckar ein starkes Bevölkerungs- und Siedlungswachstum auf. Die unmittelbare Nähe zum Flughafen, die Nähe zur Bundesautobahn 8 und der direkte Anschluss an das „Hinterland“ in den Raum Reutlingen/Tübingen mit zwei Bundesstraßen sowie einem S-Bahn-Anschluss in die Landesmetropole machen Filderstadt für viele Berufs- und Bildungspendler als Wohnstandort attraktiv.

Der Filderraum zählt zu den Standorten, die sich selbst in wirtschaftlichen Krisenzeiten bundesweit durch eine der geringsten Arbeitslosenquoten auszeichnen konnte. Das kontinuierliche Wirtschaftswachstum der letzten Jahrzehnte hatte auch einen überdurchschnittlichen Zuzug von Migranten zur Folge, die heute über ein Fünftel der Stadtgesellschaft ausmachen.

Einige dieser Verdichtungs Vorteile kehren sich aber auch in nachteilige Belastungen um: ein starkes Verkehrsaufkommen mit seinen Luftschadstoff- und Lärmbelastungen, die sich noch mit denen des Landesflughafens überlagern; die polyzentrale Siedlungsstruktur mit der dezentralen Verteilung der städtischen Infrastruktur; ein hoher Freiflächenverbrauch (ein Drittel der Markungsfläche sind Siedlungs- und Verkehrsfläche); eine starke Flächennutzungskonkurrenz zur intensiven, wirtschaftlich tragfähigen Landwirtschaft auf bundesweit einmalig wertvollem Lösslehmböden oder hohe Boden- und Wohnraumpreise, die mitverantwortlich sind für außergewöhnlich hohe Zu- und Wegzüge.

Hintergründe

Filderstadt verändert sich: Filderstadt befindet sich in einem zunehmenden Wettbewerb mit anderen vergleichbaren Kommunen auf den Fildern und in der Region um Gewerbebetriebe, Arbeitsplätze, junge Familien, gut ausgebildete Fachkräfte, um eine solide Finanzausstattung, um Wohn- und Freizeitqualität oder um Bildungs- und Ausbildungsangebote.

Filderstadt hat aber einiges zu bieten: Die Stadt zeigt sich in dieser Konkurrenzsituation als ein starker Wirtschaftsstandort, als ein herausragender Wohnstandort mit seiner famili-

enfreundlichen Infrastruktur, einer hohen Qualität im Sport-, Freizeit- und Kulturbereich und einem attraktiven Sozialleben. Der Zusammenhalt der fünf Stadtteile – ohne ausdrückliche Mitte – ist ein Alleinstellungsmerkmal. Wie viele andere Kommunen steht Filderstadt in den kommenden Jahren und Jahrzehnten aber auch vor gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, ökologischen und demografischen Herausforderungen.

Filderstadt hat eine Lösung: Die in der Vergangenheit eher sektoral entwickelten Planungen und Projekte sollen künftig unter Berücksichtigung der Wechselwirkungen und Abhängigkeiten in anderen Bereichen erarbeitet werden. Diese neue Form der Projektarbeit verlangt Koordination und Kooperation sowie Bündelung von zeitlichen, räumlichen und finanziellen Ressourcen. Für die komplexen Aufgaben hat die Stadt das erfahrene Büro für Planungskommunikation, cg-konzept aus Freiburg, mit der Steuerung und Betreuung dieses langen Prozesses zur Erarbeitung eines Integrierten Stadtentwicklungsplans (ISEK) beauftragt.

Was ist ein integriertes Stadtentwicklungskonzept – Wie will Filderstadt dieses für sich einsetzen?

Die Stadt Filderstadt versteht unter einem integrierten Stadtentwicklungskonzept ein zentrales Steuerungsinstrument zur künftigen Entwicklung der Stadt, das über die Aufgaben der Stadtplanung und Bauleitplanung hinaus greift. Neben der Aufbereitung des Ist-Zustandes, der vorhandenen Projekte und der laufenden Planungen werden diese nach einem intensiven Beteiligungsprozess mit allen Akteuren der Stadt



einer Bewertung sowie einer anschließenden Zieldiskussion zu einem strategischen Plan zusammengefasst. Am Ende des Prozesses diskutiert und verabschiedet der Gemeinderat dann das Konzept. Der Gemeinderat beschließt außerdem im Laufe des Arbeitsprozesses über die nächsten Verfahrensschritte, die Zeitschiene und die Themenfelder.

Filderstadt setzt auf Leitbilder: Mit dem ISEK werden die bisherigen Projekte und Entwicklungsschritte in Filderstadt zu einem Gesamtkonzept zusammengefasst, Teilkonzepte werden transparent gemacht und durch Abstimmung zwischen den Ressorts optimiert. Die Erfahrung des Gemeinderats und die „Schwarmintelligenz“ der Bürgerschaft sowie die Fachkenntnis aus der Verwaltung greifen im Laufe des Verfahrens ineinander, stecken das gemeinsame Lernfeld ab und bestimmen somit die Qualität der Leitbilder.

Filderstadt schafft als Ergebnis eines Dialog- und Lernprozesses neue Lebensqualitäten: Der Zeitpunkt zur Erarbeitung eines ISEK ist günstig. Demnächst steht die Fortschreibung des Flächennutzungs- und Landschaftsplans, die Erstellung eines Einzelhandelskonzepts, eines Schulentwicklungsplans, eines Integrationskonzepts, eines Seniorenplans und eines Stadtmarketingkonzepts an. Die Stadt zeigt mit diesem umfassenden Prozess, dass sie sich selbst organisieren und ihren heutigen attraktiven Standort den Herausforderungen der Zukunft anpassen kann. Die Entwicklung des ISEK setzt weiterhin einen Lernprozess in Gang, mit dem die Kommunikation und Kooperation in der Stadtgesellschaft, des Gemeinderats und der Verwaltung gefördert wird. Wenn die Bürgerschaft durch Aktionen und Informationen zur Mitwirkung motiviert werden kann, wenn es dabei gelingt, eine Grundstimmung für bürgerschaftliches Handeln zu schaffen, dann ist der ISEK-Prozess auch ein Beitrag zur bürgerschaftlichen Kultur in Filderstadt.

Filderstadt ist Teil eines Ganzen: Filderstadt entwickelt derzeit eine Vision, aus der die Verwaltung künftig ihre Maßnahmen und Projekte ableiten und begründen kann. Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Teilprojekten werden sichtbar und der Blick auf übergeordnete Aspekte wie die demografische Entwicklung, das Gender Mainstreaming, der Klimaschutz oder eine nachhaltige Entwicklung der Stadt können besser berücksichtigt werden. Filderstadt denkt dabei zwangsläufig in größeren Zusammenhängen und handelt vor Ort.

Filderstadt geht einen eigenen Weg: Das ISEK bietet die erstmalige Chance, gemeinsam mit der Bevölkerung, dem Gemeinderat und der Verwaltung nicht nur Visionen und Leitlinien zu entwickeln. Unter der Berücksichtigung der aktuellen Rahmenbedingungen können im zweiten Schritt auch konkrete Maßnahmen aufgeführt und eine Dringlichkeitswertung vorgenommen werden. Somit wird die Stadt ihrem Anspruch gerecht, umfassende Bürgerbeteiligung zu leben, d.h. Bürgerinnen und Bürger respektvoll auf „Augenhöhe“ bei der strategischen Planung zu berücksichtigen und zur aktiven Mitwirkung zu motivieren. Für diesen gemeinsamen Lernprozess

war auch die Moderation der Arbeitsgruppen in den Zukunftswerkstätten durch Mitarbeiter der Verwaltung hilfreich. Die Gesamtmoderation des Prozesses, der Veranstaltungen sowie der Projektgruppe innerhalb der Verwaltung erfolgt selbstverständlich über die Experten des beauftragten Planungsbüros.



Abb. 1: Blick über zwei Stadtteile von Filderstadt zum Landesflughafen Stuttgart (Foto: R. Enkelmann)

Wer wird beteiligt? – Die Rolle des Gemeinderats

In allen Phasen des Prozesses wird der Gemeinderat von der Verwaltung informiert und entscheidet abschließend sowohl über den Prozess selbst als auch über die Rahmenbedingungen, die Ziele, Maßnahmen, die Finanzierung und den Zeitplan. Die Entwicklung der Leitbilder und -ziele erfordert eine intensive Abstimmung zwischen den verschiedenen Interessenvertretern von Bürgerschaft, Politik, Wirtschaft und Verwaltung. Ganz wesentlich ist beim Erarbeiten des Konzepts die Diskussion in Arbeitsgruppen sowie die Zusammenarbeit aller Akteure, die an der Erstellung des integrierten Stadtentwicklungskonzepts vorbereitend mitwirken. Dieses sind Vertreter der Organisationen, Verbände, Vereine, Schulen, Kirchen, Einrichtungen, der Wirtschaft und natürlich einzelner Bürgern der Stadt, die auch gezielt zu den Werkstätten eingeladen wurden. Mitglieder des Gemeinderats sind als Teilnehmende in den Arbeitsgruppen ausdrücklich erwünscht.

Wann und wie erfolgt die Beteiligung?

- Nachdem der Gemeinderat 2008 einen Grundsatzbeschluss gefasst hat, startete die Erstellung des Konzeptes mit einem öffentlichen Gemeinderatshearing im April 2009. Experten aus der Planungswissenschaft und aus Kommunen informierten und diskutierten in dieser Abendveranstaltung allgemein über Stadtentwicklungsplanung.
- Im Juni und Juli 2009 wurde die Bevölkerung mit verschiedenen niederschweligen Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten kommunalen Themen informiert und auf die Beteiligungsmöglichkeiten im Herbst 2009 aufmerksam gemacht und zur Teilnahme motiviert.



- Eine Zukunftswerkstatt hat sich mit 120 Teilnehmenden im November 2009 über 1½ Tage lang mit unterschiedlichsten Zukunftsthemen befasst. Dieser Zukunftswerkstatt ist eine Bestandsaufnahme (Stärken-Schwächen-Analyse) durch eine Projektgruppe in der Verwaltung sowie ein Klausurworkshop der Gemeinderatsfraktionen vorausgegangen.
- In einer offenen, halbtägigen Stadtkonferenz im Herbst 2010 wird der von der Verwaltung erarbeitete und vom Gemeinderat zur Kenntnis gegebene Entwurf in eine zweite Beteiligungsrunde für die Bürger zur Beurteilung eingebracht. Dieser Entwurf ist auf der Basis der Ergebnisse aus der Zukunftswerkstatt 2009 durch die Verwaltung aufgestellt worden.
- Im Frühjahr und Sommer 2011 wird der von der Bevölkerung bewertete Entwurf in einer gemeinsamen Klausurwerkstatt mit dem Gemeinderat und der Verwaltung überarbeitet, Projekte priorisiert, zu einem Masterplan weiterentwickelt und in einem Entwurf in den Gemeinderat zum Beschluss eingebracht.

Die vorläufigen Inhalte des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts

An dieser Stelle kann nur exemplarisch eine Auswahl der Leitsätze, strategischen Ziele sowie der Ziele und Maßnahmen aufgezeigt werden. Insgesamt gibt es bislang die Leitziele Leben in den Stadtteilen, Mobilität, Freiräume in Stadt und Landschaft, Energie und Klima, Wirtschaft und Arbeiten, Kunst und Kultur, Aufwachsen und Lernen, Älterwerden, Integration von Migrantinnen und Migranten, Gesundheit, Sport und Freizeit sowie die Querschnittsthemen Engagement und Beteiligung, Gender Mainstreaming und Nachhaltige Entwicklung. Das nachfolgende Leitbild und Zukunftsmotto wurde von allen Akteuren erarbeitet und mitgetragen und ist Ausgangspunkt für Leitsätze, strategische Ziele und Maßnahmen. Ein Raumstrukturkonzept, Stadtteilprofile und ein auf die dezentrale Siedlungsstruktur angepasstes Nahmobilitätskonzept ergänzen den strategischen Plan.

Leitbild Filderstadt – Visionen, wesentliche Ziele und Maßnahmen aus der Zukunftswerkstatt 2009

„Fünf bleiben – eins werden ...“

Wir sind Filderstadt: eine Stadt mit fünf Stadtteilen – jeder für sich charakteristisch, jeder ein Stück Heimat und Zuhause. Unser größtes Potenzial sind die Menschen, die hier zusammenleben: friedlich, engagiert und mit einem Sinn für Gemeinschaft. Leben bedeutet Veränderung und Weiterentwicklung. Wir Filderstädter wollen diesen Prozess aktiv mitgestalten. Unter dem Motto „Fünf bleiben – eins werden“ sind dabei Visionen entstanden, wie wir uns eine gemeinsame, lebenswerte Zukunft vorstellen:

- Wir wollen uns als „Stadt der Stadtteile“ auf den Fildern weiterentwickeln – ohne baulich zusammenzuwachsen. Filderstadt und Leinfelden-Echterdingen sollen dabei das Mittelzentrum in der Region bilden.
- Die zentralen Funktionen Bernhausens wollen wir stärken. Die anderen Stadtteile sollen weiterhin eine Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs leisten und durch attraktive Ortsmitten ihren jeweils eigenen Charme entfalten.
- Die „Grünen Finger“ zwischen den Ortsteilen wollen wir erhalten und in einer grünen Mitte so zusammenführen, dass ein gemeinsamer Erholungs- und natürlicher Begegnungsraum entsteht.
- Für die Zukunft des Standorts Filderstadt ist eine gute Verkehrsanbindung unverzichtbar.
- Neuer Wohnraum soll entlang der ÖPNV-Achsen entstehen. Um Flächen zu sparen und die Landschaftsverseigerung zu begrenzen, wollen wir bestehende Baulücken effektiv nutzen.
- Filderstadt soll auch als Wirtschaftsstandort attraktiv bleiben: Wir setzen hier vor allem auf die Vernetzung bestehender Kräfte und werden vorhandene Gewerbegebiete und Verkehrsverbindungen beleben und optimieren.
- Auch Umwelt- und Naturschutz sind für uns wichtige Themen: Wir nehmen den Klimaschutz ernst und werden deshalb regenerative Energiequellen dezentral ausbauen. Unser Ziel ist, unsere Filder-Landschaft mit ihren hochwertigen Böden, den Streuobstwiesen und typischen landwirtschaftlichen Kulturgütern für die nachwachsenden Generationen zu erhalten. Dies gilt auch für unsere ökologischen Schutzgebiete, sie sind Teil unserer Lebensqualität.
- Unsere Bildungslandschaft erfolgreich weiterzuentwickeln liegt uns besonders am Herzen. Deshalb wollen wir außerschulische Bildungsangebote sichern, die Kinderbetreuung verbessern und leistungsstarke, innovative Schulkonzepte fördern. Dazu gehört auch, dass in allen Stadtteilen die Grundschulen erhalten bleiben.
- Unsere Vereins-, Freizeit- und Kulturangebote bringen Menschen, Kulturen und Generationen zusammen und sind eine wichtige Basis für unser gemeinsames Miteinander. Neben einzelnen zentralen Einrichtungen ist uns die Dezentralität und Vielfalt der Angebote in den Stadtteilen wichtig.

Am Handlungsfeld „Aufwachsen und Lernen“ ist exemplarisch der Aufbau des Konzepts erkennbar. Das Zielsystem ist jedoch gekürzt und vereinfacht dargestellt:

Leitsatz:

Bildung trägt in allen Lebensphasen durch die Vermittlung von grundlegenden Qualifikationen zur Chancengleichheit bei. Mit einem bedarfsgerechten und qualitativ hochwertigen Betreuungs- und Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche unterstreicht die Stadt Filderstadt ihre Kinder- und Familienfreundlichkeit und steht so für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Familien werden gestärkt und unterstützt.



Strategische Ziele	Teil- / Unterziele	Projekte / Maßnahmen
1. Bedarfsgerechtes und sozialverträgliches Betreuungsangebot in Krippen, Kindergärten und in der Tagespflege sowie eine bedarfsgerechte Schulkindbetreuung für Kinder von 0 bis 10 Jahre	Bedarfsgerechter Ausbau Krippenplätze Bedarfsgerechter Ausbau Schulkindbetreuung im Rahmen verlässliche Grundschule / flexible Nachmittagsbetreuung Bedarfsgerechter Ausbau Ferienbetreuungsangebote Flexibilisierung der Öffnungszeiten in stärkerer Anpassung an die beruflichen Erfordernisse	Umwandlung von Kindergartenplätzen in Krippenplätze und Neueinrichtung von Krippengruppen Erweiterung und Neueinrichtung von Plätzen Gewinnung weiterer Träger bzw. Kooperationspartner
2. Qualitativ hochwertiges Kinderbetreuungsangebot	Implementierung Orientierungsplan im Kindergarten Sprachförderung in Bildungseinrichtungen weiterentwickeln und ausbauen Stärkere Vernetzung von Kindertageseinrichtungen mit außerschulischen Bildungseinrichtungen wie VHS, Kunstschule, Musikschule, FBS etc. Trägerübergreifende Standards entwickeln Übergang / Kooperation Kindergarten – Grundschule optimieren Bildungsangebote für Kinder und Eltern Verstärkte Integration von behinderten Kindern in Kindertageseinrichtungen Ausbildung und Beschäftigung männlicher Fachkräfte im Erziehungsbereich	Neues Sprachförderkonzept im Kindergarten Standards für die Zusammenarbeit Einrichtung Bildungshaus
3. Bedarfsgerechte und qualitätvolle Schullandschaft mit leistungsstarken Schulen	Schulentwicklungsplan umsetzen und weiterentwickeln; 3.1 Bedarfsgerechte Einrichtung von Ganztagssschulen 3.2 Grundschulen in allen Stadtteilen erhalten 3.3 Inklusion, d.h. die Integration von behinderten Kindern in allgemeinbildenden Schulen 3.4 Profilierung der Schulen unterstützen Schulsozialarbeit bedarfsgerecht einrichten Stärkere Vernetzung von Schulen mit außerschulischen Bildungseinrichtungen Gewährleistung von Sicherheit an Schulen Übergang Schule und Beruf unterstützen Bildungsangebote für Kinder und Eltern Qualifizierte Schulabschlüsse, auch für junge Menschen mit Migrationshintergrund	Einrichtung von Werkrealschulen; GTS-Projekte Bruckenackerschule und Gotthard-Müller-/Fleinsbachschule Konzept Amokgefahren an Schulen; Gewaltpräventionsprojekte unterstützen Girl's Day / Boy's Day Anteile Mädchen / Jungen Hausaufgabenhilfe an Grundschulen
4. Bürgerengagement in Kindertageseinrichtungen und Schulen ausbauen		Jugendbegleiter in Schulen
5. Bedarfsgerechtes zentrales Informations-, Beratungs- und Vermittlungsangebot für Familienanliegen		Familienzentrum; Beratungszentrum Bürgerschaftliches Engagement ausbauen, z.B. Familienpaten
6. Interessenvertretung Kinder und Jugendliche	Zentrale Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstelle	Städtjugendreferat / Kinder- und Jugendbüro / Jugendagentur Jugendgemeinderat
7. Schul- und wohnortnahe Jugendfreizeitangebote und -freizeitstätten / Bildungs- und Betreuungsangebote für Jugendliche	Bedarfsgerechtes Betreuungs- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche Ausbau von Frei- und Aktivräumen	Jugendhilfeplanung vor Ort im Hinblick auf die sich verändernden Rahmenbedingungen anpassen Nachwandererprojekt Netzwerk „Alkoholprävention“
8. Umfassendes außerschulisches Bildungsangebot für alle / Vermittlung grundlegender Qualifikationen für Leben und Beruf		

Tabelle 1: Ziele und Maßnahmen

Die Träger der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe arbeiten in einem Netzwerk zusammen.

Die Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche ist ein besonderes städtisches Anliegen.

Außerschulische Bildungseinrichtungen sorgen für qualitativ hochwertige Bildungsangebote für Kinder und Eltern, ältere Menschen sowie Menschen mit Migrationshintergrund.

Fazit

Filderstadt hat mit der Beteiligung der Bevölkerung in einem intensiven Dialogverfahren mit dem Gemeinderat, der Verwaltung und verschiedensten Interessengruppen in der Stadt po-

sitive Erfahrungen gemacht. Die Stadt ist an einer Weiterentwicklung mit dem Städtenetzwerk des vhw interessiert. Wir sind auch offen, neue Wege der Bürgerbeteiligung z.B. durch Sozialraumanalysen und neue Kooperationen zu erschließen. Nach Abschluss dieser Phase des Integrierten Stadtentwicklungsprozesses will die Stadt in den einzelnen Stadtteilen – ebenfalls mit Hilfe von Kommunikationsprozessen – dauerhaft die Planungskultur weiterentwickeln.

Thomas Haigis
Referent für Bürgerbeteiligung und Stadtentwicklung der Stadt Filderstadt